

Mitgliederzeitung 2021
Sonderausgabe

Mühlen und Mehr

Informationsblatt für Mitglieder und Freunde der Hiesfelder Mühlen



Mühlenverein
Hiesfeld



1991 - 2021



© Fotostudio B, Wesel

Das meist fotografierte Objekt in Dinslaken-Hiesfeld ist dieses Gebäude-Ensemble am Rotbach bei jeder Jahreszeit.

Friedrich I., genannt **Barbarossa** (italienisch für „Rotbart“)

Inhalt

- 2 - Wort des Vorsitzenden
- 3 - die Geschichte des Bauwerkes
- 6 - Wassermühlen
- 7 - Hiesfelder Windmühle
- 8 - die „Spanischen“
- 9 - „niederlandse basics“
- 10 - Exoten aus dem Orient
- 11 - unsere Franzosen
- 12 - von Kaolin bis Weihrauch
- 13 - 8 ‚ma(h)l‘ deutsch
- 14 - die Kugelmühle
- 15 - ein paar Besondere
- 16 - ...und sonst noch

Der Mühlenverein beginnt mit diesem König und Kaiser seine Berichte in dieser Sonderausgabe, weil er für einige Jahrhunderte mit dem Mühlenbann (1158) das wirtschaftliche Schicksal der Bauern und Müller ganz wesentlich bestimmte (zumindest im deutschsprachigen Raum). An einigen Stellen sind geschichtsbezogene Daten erforderlich, jedoch soll das Museum und damit die wundervolle Welt der Modelle, im Vordergrund stehen. Der gleiche Maßstab lässt viele Modelle miteinander vergleichen. Eine rote

Linie kann es aber nicht geben. Von den über 60 Ausstellungsstücken liegt der Reiz darin, dass jede Mühle eine bestimmte Art darstellt. Eine Sortierung nach Ländern, Alter oder Bauart ist immer von Brüchen durchzogen. Natürlich ist das Mahlen von Korn ganz vorne im Bewusstsein. Doch mehr als 100 Anwendungsgebiete und Materialien mach(t)en die Mühlen, als erste industrielle Helfer, so bedeutsam. Die grobe Unterteilung von Wind- und Wassermühlen (und der Mühlenverein betreut je eine davon) ist nicht abschließend, da es auch Pferde- und Schiffsmühlen gab. Viel Spaß beim Entdecken: auch im Internet

Liebe Mitglieder und Freunde der Hiesfelder Mühlen,

2016 feierte der Mühlenverein, vormals ‚Förderverein Windmühle‘, sein 40jähriges Jubiläum und beschenkte sich mit einem besonderen Mühlenmodell: der Kaolin-Mühle mit einem 1000jährigen Vorbild aus China. Auf den weiteren Seiten wird darüber berichtet, weil hier die Idee bis zur Fertigstellung sehr gut dokumentiert wurde. In 2016 hätte der Verein auch schon den 25. Geburtstag des Museums feiern können, doch die ‚mann/frau-Power‘ war begrenzt. Schließlich gab es mit dem Deutschen Mühlentag, dem Denkmalstag und Advent am See noch vier offene Tage zu bewältigen. Deshalb entschied sich der Vorstand, die nächste runde Zahl zum Feiern Anlass zu nehmen. Das dieses 30jährige in die Zeit einer Pandemie fallen würde, konnte keiner ahnen. Seit März 2020 sind die Türen des Museums geschlossen. Wenn die Umstände es erlauben, dann wird der Verein den Jubelgrund als Anlass für



Vorsitzender Kurt Simons

eine Feier nehmen. Nicht als Ersatz für eine Feier, nein mehr für die Erinnerung an 30 Jahre Arbeit, an und im Museum, haben wir diese Sonderausgabe unserer Mitgliederzeitung gemacht. Eine durchaus häufiger gestellte Frage möchte ich hier im Vorwort aufgreifen: „Was ist das Museum?“

So ungewöhnlich ist die Frage nicht, denn eine funktionierende holländische Turmwindmühle und eine Wassermühle mit sich drehendem Wasserrad sind ohne Zweifel als „Freilicht-Museum“ anzusehen. In dem Klinkerbau und dem später angeschlossenen Haus des Bademeisters sind Modelle von ‚Mühlen aus aller Welt‘ unterbracht. Und um es noch komplexer zu machen: Ein Modell ist sogar im Maßstab von 1:1 zu sehen. Bilder, Schautafeln und landwirtschaftliche Geräte ergänzen die Modell-Landschaft, die zum Teil auch aus Diorahmen besteht.

Unser 30-Jahr-Jubiläum bezieht sich auf das Modell-Museum, doch sollen die beiden großen Vorbilder, die auch als Modelle vorhanden sind, hier zu Bild und Text kommen.

Interessanter Weise macht der Verein keinen wirklichen Unterschied in seiner Aufmerksamkeit gegenüber den unterschiedlichen Teilen des „Museums“. Oft sind es aktuelle Ereignisse, die über die anstehenden Tätigkeiten entscheiden. Natürlich ist es leichter einen defekten Elektromotor in einem Modell zu reparieren, als sich um Statik in der Windmühle zu kümmern. Und ebenso natürlich gab und gibt es unterschiedliche Interessen und Fachwissen bei engagierten Mitgliedern und im Vorstand. Während sich einer gern dem Backofen zuwendet, sieht ein anderer nach einem exotischen Vorbild für ein neues Modell.

Der „Vater“ des Modell-Museums ist unser heutiger Ehrenvorsitzender Kurt Altena, der sich von der Idee dazu in Gifhorn ‚inspirieren‘ ließ und weiterentwickelt hat. Ihm und allen anderen, die an dem Erfolg mitgearbeitet haben, gilt mein und unser Dank. Schließlich fehlt noch eine wichtige Danksagung: Ohne die finanzielle Unterstützung, aber auch ganz realer Hilfe durch die Stadt und wichtiger Sponsoren wäre vieles nicht möglich gewesen.

Mit dem Müllergruß: **Glück zu**

Kurt Simons



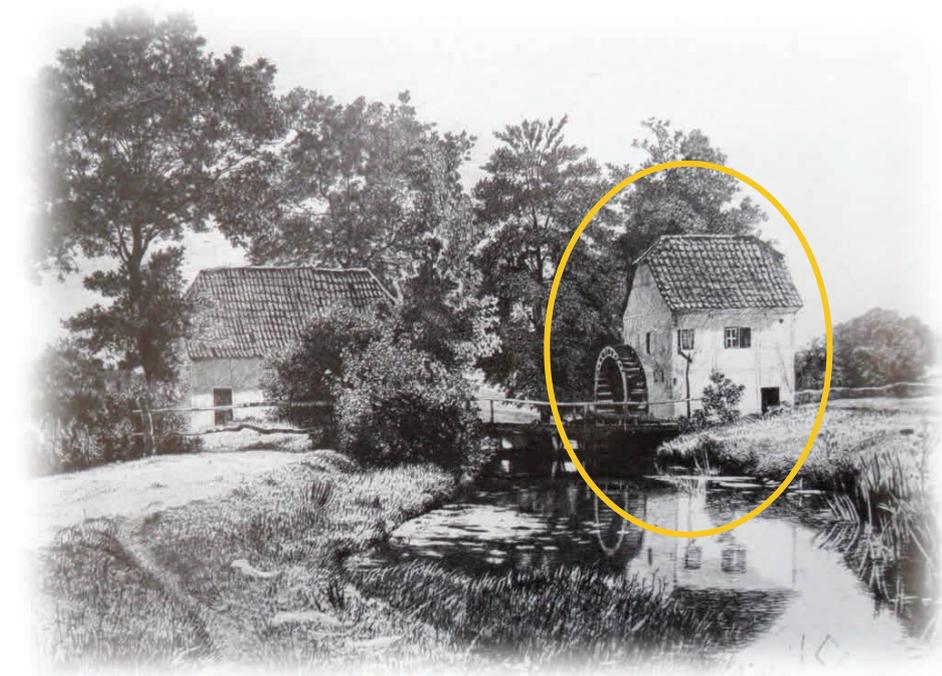
Der [Cappenberger Barbarossakopf](#) wurde wahrscheinlich um 1160 gefertigt. Er wird von Engeln getragen, die auf einem achteckigen Zinnenkranz knien. Noch zu Lebzeiten Barbarossas kam die Büste in den Besitz des Stiftes Cappenberg. Graf Otto von Cappenberg war 1122 Taufpate Barbarossas. In seinem Testament wird die Schenkung der Büste an das Stift erwähnt. Seit den 1886 publizierten Ausführungen von Friedrich Philippi wird die Büste – nicht ohne Widerspruch – als Darstellung Barbarossas betrachtet.

Vorweg: der Mühlenzwang

bzw. **Mühlenbann** ist ein im 12. Jahrhundert entstandenes grundherrliches Gewerbebannrecht. Es sicherte den Grundherren das alleinige Recht zum Bau und Betreiben einer Mühle zu (Mühlregal) und zwang die Bauern der anliegenden Gemeinden, dort ihr Getreide mahlen zu lassen. Friedrich Barbarossa erließ das Gesetz 1158. Der Mühlenzwang verpflichtete alle Untertanen eines Grundherrn, ihr Getreide ausschließlich in der Kamermühle, Zwangmühle oder Bannmühle mahlen zu lassen und sicherte somit dem Müller über Jahrhunderte gleichbleibende Einkünfte. Verstöße gegen das Bannrecht wurden mit Strafen belegt. Damit wurde ein Wettbewerb zwischen den Mühlen verhindert und durch den künstlich erhöhten Mahllohn konnten zusätzliche Einnahmen erzielt werden. Davon hatten allerdings viele Mühlenpächter nur wenig, da die Pachtzahlungen an den Eigentümer häufig sehr hoch waren.

Der Mühlenzwang wird in der rechtshistorischen Literatur häufig so behandelt, als hätte es ihn im gesamten Deutschen Reich oder sogar darüber hinaus verbindlich gegeben. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Häufig wurden Gesetze, die Mühlen betrafen, erst mit der Einführung des römischen Rechts erlassen. Solche Vorschriften standen regelmäßig in Zusammenhang mit einer obrigkeitlich gewollten und geplanten Wirtschaftspolitik, die häufig jedoch erst im 18. Jahrhundert oder noch später einsetzte (Amtsmühle).

Im beginnenden 19. Jahrhundert wurde mit Einführung der Gewerbefreiheit durch die Stein-Hardenbergschen Reformen 1810 in Preußen und bis 1866 im gesamten deutschen Gebiet dieses Bannrecht abgeschafft. In Österreich wurde der Mühlenbann bereits unter Joseph II. 1789 abgeschafft. Auch Napoleon wird eine Rolle bei der Abschaffung des Banns eingeräumt.

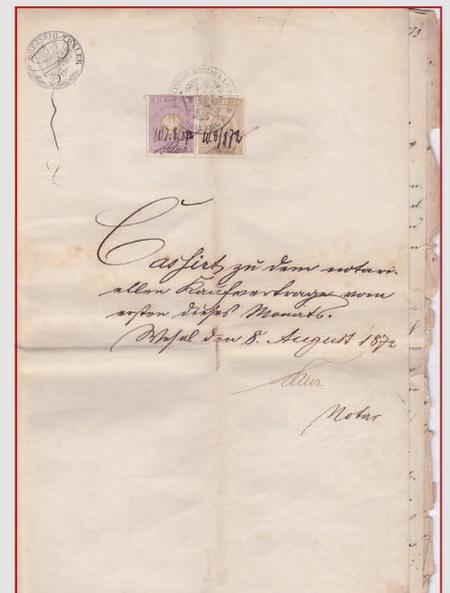


Wenn man von der ältesten Urkunde aus 1347, die diese Mühle erwähnt, einmal absieht und den spanisch-niederländischen Krieg (die Spanier hatten sich in Eppinghoven verschanzt) beiseite lässt, sowie den 30jährigen Krieg, dann bleiben noch Blitzeinschläge und Mehlexplosionen, um die Geschichte mit Fakten und Fiktion zu beschreiben. Da es aber weniger um die Mühle, als denn um das Mühlenhaus geht, so gilt unser

Dank einmal einem unbekanntem Fotografen (ca. 1880 für sein Photo von Mühle und Lagerschuppen), aber besonders zu erwähnen ist die Radierung von Felix Hollenberg aus dem Jahr 1898. Im gelben ovalen Kreis ist das Mühlenhaus bis zum Anfang des 20. Jh. zu sehen Es war sowohl Haus der Mühle und des Müllers. Die Radierung ist im Privatbesitz und war Teil einer großen Ausstellung im ‚Voswinckelshof‘. Es ist anzunehmen,

dass dieses Haus ebenfalls ein Fachwerkhaus war (die Radierung macht kleine Andeutungen) und, wie es dem Zeitgeist entsprach, weiß gekalkt war.

Nun ein Durchlauf der Besitzer und Pächter ab den Gebrüder Felderhof: Der Originalkaufvertrag und der Besitzwechsel der **Wassermühle** von **Ernst Felderhoff** an **Christian Krebber** aus Hiesfeld zum 1. Januar 1873 ist noch vorhanden.

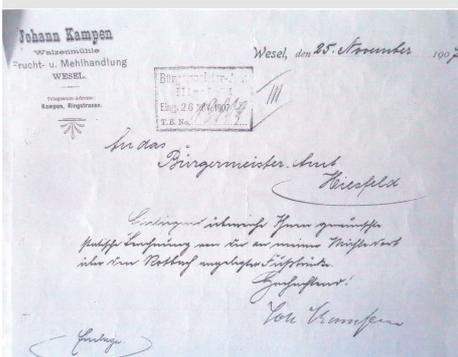


Das ist das frankierte Deckblatt des notariellen, handgeschriebenen Kaufvertrages. Ein wesentlicher Teil ist, in aktueller Sprache, auf der nächsten Seite dargestellt.

Beim Notar Caspar Baur wird **Christian Krebber**, geboren 8. April 1838, von seinem Vater Diederich begleitet, der die Bürgerschaft für die rechtzeitige Bezahlung übernimmt. Der beim Kauf 34jährige Christian ist in Krudenburg an der Lippe (heute Teil von Hünxe im Kreis Wesel) geboren und erlernte die Müllerei auf einer Schiffsmühle. Bevor er stolzer Besitzer der Hiesfelder Mühle wird, erlernt er noch das Bäcker-Handwerk in Obrighoven (Wesel). Verheiratet ist er mit Helene Laakmann aus Oberlohberg. Beide versterben in Dinslaken-Hiesfeld mit der Anschrift Kirchstraße 112. Christian verstirbt 1920 und Helene im Alter von 90 Jahren 1935. Von den Krebbers samt Kindern ist das nebenstehende Bild erhalten. Der jüngste Sohn Otto kommt später noch einmal in den Ablauf der Geschichte.

Aufmerksame Leser der Dokumente nehmen den Begriff Ölmühle auf. Tatsächlich verwendet auch der nachfolgende Besitzer die Begriffe Öl- und Walzenmühle. Gemeint ist aber immer diese mit Wasser angetriebene Mühle am Rotbach. Offensichtlich gab es Zeiten, wo nicht Korn oder Baumrinde (Lohe) gemahlen wurde. Die Aufschreibungen sind spärlich und die volkmündlichen Überlieferungen sind knapp 100 Jahre nach der Schließung der Mühle (1924) nicht mehr vorhanden.

Mit diesem Schreiben wendet sich **Johann Kampen** aus Wesel



(wohnhaft in Spellen) an den Bürgermeister von Hiesfeld. Er betrieb einen ‚Fruchthandel‘ in Wesel und war inzwischen Eigentümer der Hiesfelder Wassermühle. Das Datum des Übergangs von Krebber an Kampen ist nicht bekannt. In dem Schreiben vom 25. November 1907 mahnt er die Bearbeitung seines ‚Bauantrages‘ (eine Brücke über den Rotbach) an. Ein Foto beweist: Er bekommt die Genehmigung aus dem Hiesfelder Rathaus.



Die Krebbers und der Kaufvertrag

Verhandelt zu Wesel den 1. August 1872. vor mir Caspar Baur, Königlichen Rechtsanwalt und Notar im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtes zu Hamm, wohnhaft zu Wesel und den hinzugezogenen mir persönlich bekannten Zeugen Auktionator Christian Bode und Wagenbauer, Heinrich Mager beide von hier, denen sowie mir, dem Notar keines der Verhältnisse entgegensteht, welches nach den Paragraphen fünf bis neun des Notariatsgesetzes vom 11. Juli 1845 von der Teilnahme an dieser Versammlung ausschließen, erschienen. Der Gutsbesitzer Herr Ernst Felderhoff zu Uedem und der Müller Herr Christian Krebber zu Hiesfeld, sowie der Ackerwirth Herr Diederich Krebber zu Obrighoven, Comparanten, dem Notar persönlich nicht bekannt, werden von dem Zustimmungszeugen Herrn Christian Bode als diejenigen, als welche sie sich ausgeben, versiziert und versicherten in glaubhafter Weise ihre Dispositionsfähigkeit

Dieselben contrahirten wie folgt:

§ 1

Herr **Ernst Felderhoff** verkauft dem Herrn **Christian Krebber** die in der Gemeinde Hiesfeld gelegenen Grundstücke Flur zwei Nummern: 210 / 118 ... 211 / 116 - 115 ... 205 / 113 ... 208 / 114 ... 199...207 / 186 mit aufstehenden Gebäulichkeiten und dem Mühlen Inventar für den vereinbarten Kaufpreis von 3100 (dreitausend einhundert) Thalern.

§ 2

Die Übergabe einschließlich des Inventars ist, wie beide Teile anerkennen, heute erfolgt und wird die Umschreibung des Besitztitels von dem Käufer bewilligt und dem Käufer beantragt.

§ 3

Verkäufer leistet Gewähr für Eigentum und Hypothekenfreiheit; im Übrigen erfolgt der Verkauf in Bausch und Bogen und wird namentlich für die Größe und Beschaffenheit keine Gewähr geleistet.

§ 4

Dem Käufer wird von dem Verkäufer das Recht eingeräumt, von dem Wege aus von und zu der verkauften **Ölmühle** über dem Verkäufer gehörige Parzelle Flur zwei Nummer 204 / 101 zu gehen, zu fahren und zwar für sich und seine Angehörigen und Mahlgäste und zwar als ein dingliches Recht zu Gunsten der verkauften Ölmühle.

§ 5

Steuern und Lasten gehen ab dem 1. Januar 1873 auf den Käufern über.

§ 6

Von dem verkauften Areal hat der Oberförster Koch zu Hiesfeld



Das es einstmals, nur für zwölf Jahre, ein Rathaus in der Gemeinde Hiesfeld gab, ist eine eigene Geschichte und in Werken von Berthold Schön, Willi Dittgen und Dr. Ingo Tenberg nachzuschlagen.

Für die Historie des Hauses ist jedoch der Wandel vom gekalkten Fachwerkhaus zum doppelt so großen Klinkerbau im sogenannten „Gründerstil“ bemerkenswert. Am 7. Oktober 1904 stellte Kampen den Antrag zum Umbau der Mühle in den heute bekannten Klinkerbau. Bereits am 22. November genehmigt der Beigeordnete Bollwerk den Bauantrag. Weitere Termine sind nicht bekannt, weil in derselben Zeit die Amtsgeschäfte zwischen den Rathäusern von Dinslaken und Hiesfeld wechselte und 1917 rückwärts abgewickelt wurde. Es dürfte nicht bei jeder Amtsperson die volle Arbeitsfreude über das Aktschleppen (und Aufteilen) vorhanden gewesen sein. Wen wundert es, das der nächste Besitzerwechsel auch terminlich nebulös ist. Wichtig zu wissen ist auch, dass Inhaber und Müller selten identisch waren. Wahrscheinlich waren die Krebbers noch bei dem neuen Inhaber Kampen beschäftigt.

Der junge Otto Krebber bleibt jedenfalls vor Ort und..., aber der Reihe nach.

Ende des 19. Jh. hatte der Kohlebergbau seine Stollen von der Schachanlage Lohberg (Ortsteil von Hiesfeld bis 1917) bis unter den Rotbach getrieben. Die geologisch bedeutvollen Bodensenkungen waren

bereits aus den Erd- (Berg-) Höhlungen südlich der Ruhr und im Bergbau des Siegerlandes bekannt. Die Ingenieure des Bergbaus waren sicher in der Annahme, dass der Rotbach und insbesondere die Mühle in Mitleidenschaft gezogen wird. Ein bis heute sichtbares Zeichen ist der Verlust der Antriebskraft durch die Verfla-



Eines der ersten sechs Modelle bei der Eröffnung des Museums

überschlächtig



mittelschlächtig



unterschlächtig



Graphic: sunday @rt design

chung der Strömung. Nur noch 2,1% Gefälle weist der Rotbach auf. Bei den drei Arten von Antriebskraft, reicht das mittelschlächtige Maß der Hiesfelder Mühle kaum noch zu einem kontinuierlichen Mahlgang. Ein Funktionsmodell im Museum zeigt, natürlich mit Wasser, die drei verschiedenen



Wassermühle (Getreide), Deutschland (Europa)

Dieses ist das Modell einer Getreide - Wassermühle mit überschlächtiger Wasserzufuhr. Über ein Winkelgetriebe wird die Drehkraft des Wasserrades auf den Mahlgang übertragen. Dieser Mahl- oder Schrotgang hat eine Leistung von bis zu 1 Tonne Getreide pro Tag. Um leistungsfähiger zu sein und den stetig ansteigenden Bedarf nach feinerem Mehl zu decken, hat man später in die Mühlen Walzenstühle eingebaut. So ein Walzenstuhl hat eine Leistung von bis zu 6 Tonnen Getreide pro Tag. Mit der Zeit verschwanden auch die wuchtigen Wasserräder. Diese wurden durch Turbinen ersetzt, womit die Wasserkraft besser genutzt werden konnte.

Die zweite Hiesfelder Wassermühle („Doernemanns“) setzte auch schon früh auf die Dampfmaschine, da der Rotbach als Leistungsträger immer unzuverlässiger wurde. Die Mühle befand sich an der heutigen Straßenkreuzung Sterkrader / Karl-Heinz-Klingen-Str.



„Antriebsarten“. Während des 1. Weltkrieges und bei der Zerschlagung der größten Landgemeinde in Preußen, nämlich Hiesfeld, kaufte Thyssen (das war der Name hinter dieser Verschachtelung der Vereinigten Stahlwer-



ke A.-G.) 1916/17 die Grundstücke und die Gebäude der Wassermühle. Sie verpachtete die Mühle an den ausgebildeten Wassermüller **Johann Altebockwinkel**, der mit seiner Frau Anna aus Westfalen kam. Thyssen war



Eines der wenigen Photos, hier bei einem Urlaub am Rhein

durchaus an einer Fortführung der Produktionsstätte interessiert. Die anstehenden Katastrophen (Dürre, ‚Spanische Grippe‘...) waren noch nicht abzusehen, doch die Grundversorgung (z.B. mit Mehl) sollte gewährleistet



„Doernemann“

Der Schornstein zeugt von der ‚neumodischen‘ Antriebsart per Dampf, der ebenfalls sehr alten Wassermühle. Über eine sehr lange Zeit waren die beiden Hiesfelder Mühlen im Besitz nur einer Hand. Die Kirche zeigt den Einheimischen den einstigen Standort am Dorfeingang. Vielleicht sollte es an dieser Stelle eine Stele zur Erinnerung an die frühe Industriekultur geben.



bleiben. Altebockwinkel und ein kaufmännischer „Kompagnon“ betreiben die Mühle bis Oktober 1924. Heute sind es 15,2 Kilometer Fahrstrecke, die Anna Altebockwinkel an jedem Monatsanfang, mit dem Fahrrad fuhr und die Pachtzahlung zum „1000-Fenster-Haus“ in Duisburg-Ruhrort brachte... auch bei Schnee und Eis. In 1924, die Inflation war gerade überwunden...

Die deutsche Inflation von 1914 bis November 1923 war eine der radikalsten Geldentwertungen in großen Industrienationen. Die Vorgeschichte dieser Hyperinflation findet sich in der Finanzierung des Ersten Weltkrieges. Mit dem Ende des Krieges 1918 hatte die Mark bereits offiziell mehr als die Hälfte ihres Wertes verloren. Eigentliche Ursache der schon ab 1919 beginnenden Hyperinflation war die massive Ausweitung der Geldmenge durch den Staat in den Anfangsjahren der Weimarer Republik, um die Staatsschulden zu beseitigen.

da griff der „Kompagnon“ in die Kasse und Müller Josef erlitt einen schweren Arbeitsunfall. Im gleichen Jahr wurde ‚neben‘ der Mühle das Freibad gebaut und eröffnet. Durch den Einsatz belgischer Soldaten, die als Besatzer noch vor Ort waren, war der Bau schnell und präzise vollbracht worden. Ein zuvor gebautes ‚Freibad‘ in Lohberg konnte das Wasser nicht halten. Der erste Bademeister in Hiesfeld war **Paul Erdmann**. Er bekam sogar ein eigenes Haus: das Bademeisterhaus — direkt neben der Müllerei und später sogar mit einem kleinen Anbau, einer Waschküche... über die Baufläche hatte sich die Stadt mit dem Bergbau geeinigt. Erdmann war der rettende Helfer. In seiner freien Zeit wickelte er die letzten Mahlaufträge ab bevor der



Badestadt, Dinslaken-Hiesfeld

Küdermann, Dinslaken



Die Hiesfelder Windmühle als großes Modell



Drei Modelle für typische und sehr bekannte spanische Windmühlen zeigen diese Bilder. Das reale Vorbild für den Roman bzw. das Broadway-Musical „Don Quixote“ gibt es in La Mancha. Die Kornmühlen, inmitten von Palma de Mallorca, bilden den Mittelstreifen der Ausfahrtstraße in die Berge und bieten im Mehlsöller Pizza an. Die kleinen Entwässerungsmühlen, die man vom Fensterplatz eines anfliegenden Flugzeuges auf Mallorcas Flughafen in großer Zahl sehen kann, sind fast nur noch folkloristisch, da das einstige Sumpfgebiet westlich des ‚Ballermanns‘ längst trockengelegt hat.



Pächter Altebockwinkel Insolvenz anmelden muss und im Oktober 1924 den Betrieb einstellt. Für die „Hamborner Bergbau“ machte er eine letzte Inventurliste, die überliefert wurde. Fast in ‚stolzen‘ Worten beschreibt er das Vorhandensein einer kompletten Lichtanlage für Haus und Mühle. Tatsächlich waren die Wassermüller ihrer Zeit weit voraus. Viele betrieben mit dem Wasserrad auch einen Dynamo, der dem Haus auch Strom schenkte.

Altebockwinkels Tochter Hedwig heiratet später den Bademeister Paul. Sie haben eine Tochter, die allerdings im Alter von 14 Jahren an Diphtherie stirbt. Als der Freibadverein 2019 das 95jährige Jubiläum des Traditionsbades feiert, wird an die ‚Hochzeit‘ zwischen Bad und Mühle erinnert.

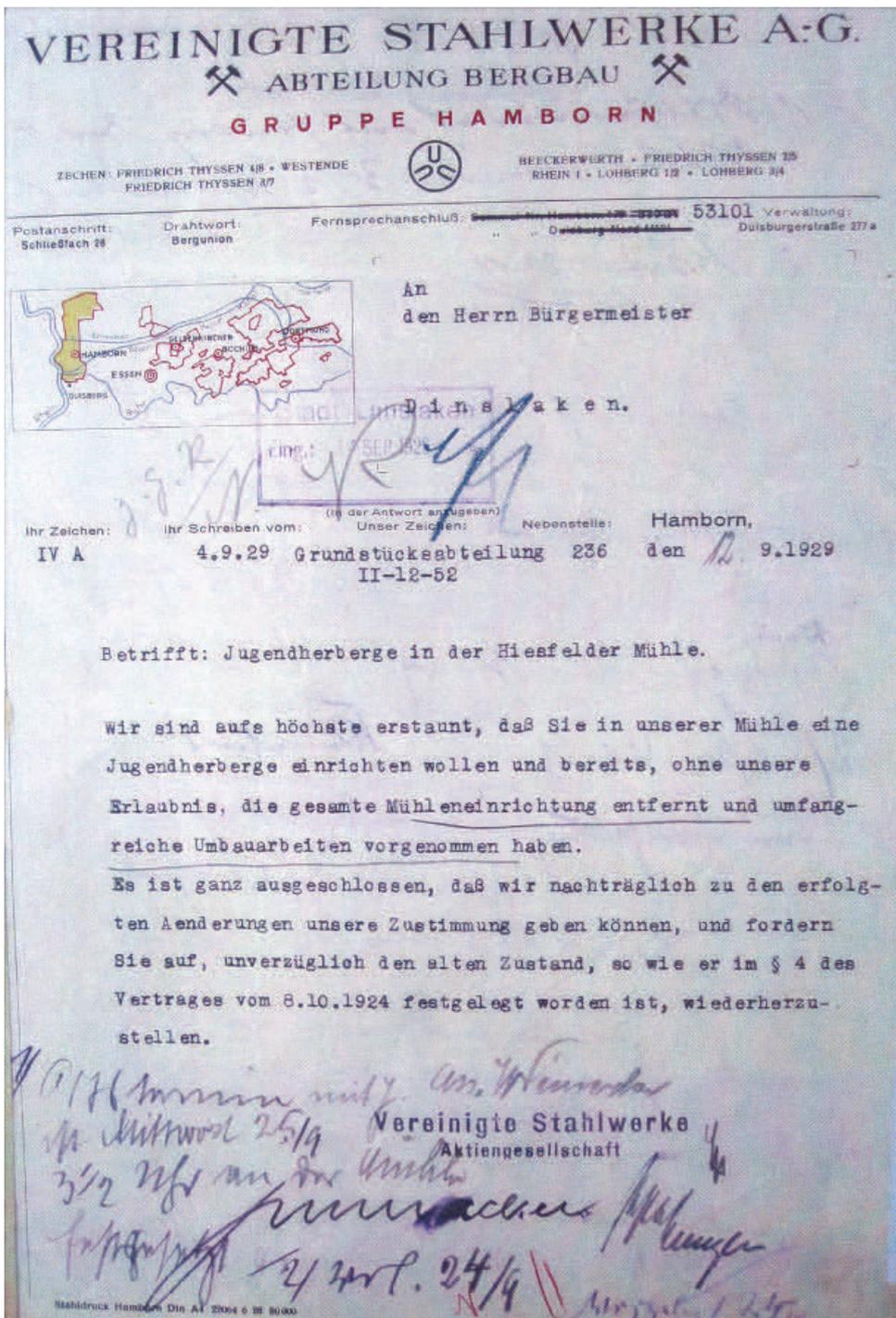


Das „Bademeisterhaus“

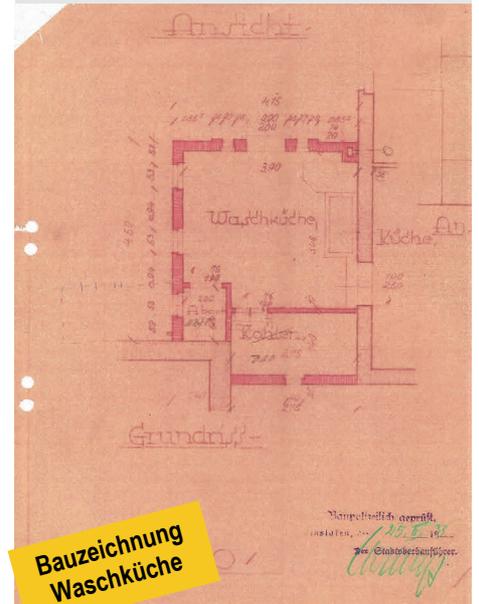
Die 1910 geborene Tochter Gertrud heiratet Otto Krebber— ja, genau der, der auf dem Familienphoto der Krebbers noch als kleiner Junge zu sehen ist. Im Jahr 1932 bekommen sie eine Tochter: Edith. Sie und ihre ältere Cousine Hedi besuchen 2014 das alte Familienhaus, aus dem später das Museum werden sollte. Doch bis dahin passiert noch viel in den Gemäuern am Rotbach.

1922 gibt der Inhaber der Hiesfelder Windmühle den Betrieb auf. Die mit Dampf (oder auch mit Öl bzw. Gas) betriebenen Maschinen verdrängen die von Naturkräften angetriebenen Maschinen. Die Hamborner Bergbau sucht auch keinen neuen Pächter für die Wassermühle. Sie überlässt das Gelände per Pacht der Stadt Dinslaken. Als Bedingung macht die Immobilienabteilung des Bergbau-Unternehmens jedoch die Erhaltung der Mühle als ‚Jugendheim‘.

Am 12. September 1929 ist die Geduld der Hamborner Bergbau erschöpft (siehe Kopie des bei der Stadt empfangenen Briefes). Schon einige Monate zuvor hatte man nur durch die Zeitung „Dinslakener Generalanzeiger“ erfahren, dass der Rotbach begradigt werden soll. Auch hier hätte der Mühleneigentümer gerne gewusst, welche Auswirkungen das auf einen zukünftigen Mühlenbetrieb haben würde. Das mag etwas scheinheilig klingen, denn natürlich waren Bergsenkungen das



Hauptproblem für die nachlassende Strömung des Rotbaches. Ein weiteres Dokument aus dieser Zeit (Februar 1933) genehmigt den Anbau einer ‚Waschküche‘ an das benachbarte Bademeisterhaus. In dieser Waschküche soll auch ein Abort und ein Kohleverschlag errichtet werden. Ironiefrei kann man aus damaliger Sicht von einer Luxuserweiterung sprechen.



Bauzeichnung Waschküche

Spätestens ab 1933 veränderte sich auch das Stadtbild mit Fahnen und Symbolen, aber auch mit den Organen der Nazis. Nun gab es keinen Protest, als das Mühlenhaus der Hitlerjugend übergeben wurde. Die Hitlerjugend (abgekürzt HJ) war die Jugend- und Nachwuchsorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Sie wurde ab 1926 nach dem mittelmäßig begabten Postkar-



„niederländische Basics“

hölzerne Bockwindmühle

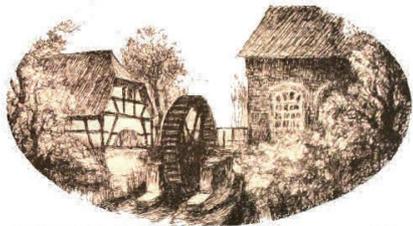
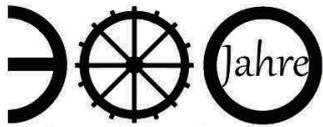
steinerne Galeriewindmühle

hölzerne Wipp oder Kokermühle

hölzerne Galeriewindmühle

tenmaler und späteren Massenmörder Adolf Hitler benannt und unter der Diktatur des Nationalsozialismus in Deutschland ab 1933 zum einzigen staatlich anerkannten Jugendverband mit bis zu 8,7 Millionen Mitgliedern (98 Prozent aller deutschen Jugendlichen) ausgebaut.

1945: In den letzten Kriegstagen werden zahlreiche Häuser in Dinslaken zerstört. Soweit nicht die Stadtverwaltung und die HJ die Maschinerie der Mühle bereits in den Lagerschuppen des Fachwerkhäuses verbracht haben, so wird jetzt der Rest auf die andere Seite des Rotbachs transportiert. Jeder Quadratmeter wird als Wohnraum gebraucht.



Mühlenfest
Samstag, 22. Mai 1993
ab 10 Uhr Musik, Tanz
Handwerkermarkt

an der Hiesfelder Wassermühle
 Mühlenverein Hiesfeld e.V.

Feste kann man immer feiern, auch wenn der Anlass / der Termin durch Unkenntnis zustande kommt. Nicht die Mühle, aber das Fachwerkhäuser wird 300 Jahre alt. "Ich bin zum ersten Mal seit 1945 wieder hier!, erklärte ein 64jähriger Hiesfelder bei diesem Fest: "Und ich erinnere mich noch genau, wie hier die Hitlerjugend hauste. Ein wüster Haufen. Und alle Jungs, die zum Religionsunterricht gingen und nicht zu ihren Treffen, haben die verprügelt. Wie schön, dass dieses Haus jetzt einen vernünftigen Zweck hat."



Zwei Jahre zuvor (1991) übergab der damalige Bürgermeister **Karl-Heinz Klinge** die Wassermühle an den Mühlenverein und sagte unter anderem:

Exotische Modelle aus dem Orient



Die ersten authentischen Berichte über Windmühlen wurden uns durch die Araber überliefert und stammen möglicherweise aus dem Jahr 644 n.Chr. Im persisch-afghanischen Grenzgebiet soll es sie demnach schon zu jener Zeit gegeben haben. Das Modell stellt eine solche Horizontalmühle mit einem unten liegenden Mahlwerk dar.



Korn-Windmühle Persien (Iran)

Das Modell zeigt eine einfache, aber dennoch sehr romantische Kornwindmühle, die in Abarsch, 84 km von Neyschabur* entfernt steht und noch in Betrieb ist.

Diese Mühle hat im Gegensatz zu den anderen persischen Mühlen eine horizontale Flügelwelle, die wahrscheinlich aus einer alten Lastwagenachse gefertigt wurde. An dem einen Ende der Achse befinden sich die Flügel, an dem anderen Ende befindet sich eine Bahre mit Steinen, die als Gegengewicht für die Flügel ihre Funktion erfüllt.

*Neyshabur (auch Nischapur), Stadt im nordöstlichen Iran, Provinz Khorasan, in einem fruchtbaren Tal etwas westlich von Mesched gelegen.



Horizontale Mühle Persien (Iran)

- Afghanistan - Deutschland
 Man kann heute annehmen, dass horizontale Mühlen älter sind als vertikale Mühlen. Die ersten Mühlen dieser Art standen im persisch-afghanischen Grenzgebiet. Eine zuverlässige Nachricht hierüber stammt aus dem Jahr 947 n. Chr. Im europäischen Raum konnten sich diese Windmühlen nie so recht durchsetzen. In Deutschland sind diese Mühlen im dreißigjährigen Krieg entstanden. Als man die Städte belagerte und versuchte sie auszuhungern, hat man aus der Not heraus vorhandene Türme in horizontale Mühlen umgebaut. Doch die meisten in Deutschland entwickelten horizontalen Mühlen blieben reine Theorie und wurden nie gebaut.





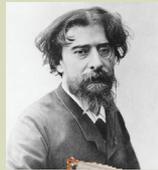
Horizontale Mühle nach Agostino Ramelli 1588

Das paddelartige Schaufelrad ist ein Vorläufer der heutigen Turbine. In engen Flusstälern wurden oft mehrere Mühlen hintereinander an Stauwehren betrieben. Ähnliche Bauarten waren insbesondere auf den Britischen Inseln und in Norwegen in Gebrauch.

Eine Horizontalrad-Wassermühle, insbesondere im Alpenraum auch Stockmühle, in den Ostalpen auch Floder- oder Flottermühle, im englischsprachigen Raum Clack- oder Clickmühle, Norweger- oder Normannenmühle (engl. Norse mill), seltener auch Löffelradmühle, Griechische Mühle, Türkische Mühle oder Balkan-Mühle genannt.

oder Normannenmühle (engl. Norse mill), seltener auch Löffelradmühle, Griechische Mühle, Türkische Mühle oder Balkan-Mühle genannt.

Korn-Mühle "Moulin St. Pierre" im Rhonetal. Zylindrischer Erdholländer (ca. 1870) aus Felssteinen mit konischer Haube. Vom Dichter Alphonse Daudet in "Briefe aus meiner Mühle" beschrieben.



"Teufelsmühle"

Dieser Mühlentyp kommt im Department der Loire-Inférieure, sowie in den Departments du Nord, der Somme Ornes und des Morbihan vor. Diese Mühlen sind, soweit die Zeit ihrer Entstehung bekannt ist, vor dem Aufkommen des Holländertyps in Frankreich errichtet worden. Mühlen dieser Art wurden auch Teufelsmühlen genannt. Nicht bestätigt ist die Annahme, dass die Bevölkerung diese Mühlen für "Teufelswerk" hielt, weil Mühlen dieses Typs von innen gegen den Wind gedreht wurden.



Der Begriff 'Teufelsmühle' ist aber mehrfach vorhanden, so zum Beispiel als Märchen. Und eine Buchempfehlung trägt den gleichen Titel.

Öl-Mühle aus der Region Agen, Zylindrische, steinerne Mühle des Mittelmeertyps mit konischer Haube und Sterz. Kollergang zum Quetschen von Oliven und Mahlgang für Weizen. Erbaut im 19. Jahrhundert.

Das Besondere dieses Mühlenmodells ist die Verbindung zur Städtepartnerschaft Agen - Dinslaken (seit 1975). Im Zuge der gegenseitigen Besuche wurden neben Lokalpolitikern auch normale Bürger aus dem südwestlichen Teil Frankreichs im Mühlenmuseum begrüßt.



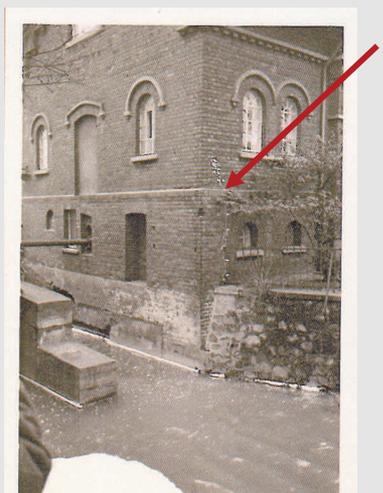
„Die Hiesfelder Mühle steckt auch für mich voller Erinnerungen: In diesen Räumen habe ich 1948 meine gewerkschaftliche und politische Arbeit begonnen.“ Im Laufe der Zeit von verschiedenen Gruppen genutzt, erinnert sich Klingen: „Jugendliche Jagdhornbläser, die Gewerkschaftsjugend und die Wasserwacht haben diese Räume genutzt, auch von einem Altenclub oder einer Kindertagesstätte war die mal die Rede.“

Doch bis es soweit ist, gibt es noch zahlreiche Ereignisse in dem Mühlenhaus. So liest man im folgenden Vermerk:

Betr.: Jugendheim "Alte Wassermühle"

Im Dezember vergangenen Jahres meldete Herr Erdtmann, daß am vorgenannten Gebäude sich sehr starke Mauerwerksrisse zeigten. Ich habe daraufhin sofort (am 21.12.1962) Gipsmarken anbringen lassen und laufend diese Marken kontrolliert. Während des ganzen Winters zeigten sich keinerlei Veränderungen. Die letzte Kontrolle erfolgte am 13. ds. Mts. Bei der heutigen Besichtigung stellte ich nun fest, daß der Mauerwerksriß sich um ca. 6 mm verbreitert hat. Wenn diese Bewegung im Mauerwerk weiter so anhält, besteht akute Einsturzgefahr. Verursacht werden diese Schäden durch Unterspülung der Fundamente durch den Rotbach. Da für diese Arbeiten wahrscheinlich das Hochbauamt nicht zuständig ist, bitte ich um weitere Veranlassung. Als Anlage füge ich 5 Fotos bei; diese Aufnahmen zeigen deutlich den Verlauf des Risses.

Dinslaken, 27. März 1963
Stadtbauinspektor
Ddrck.: Bauaufsichtsamt



Agen

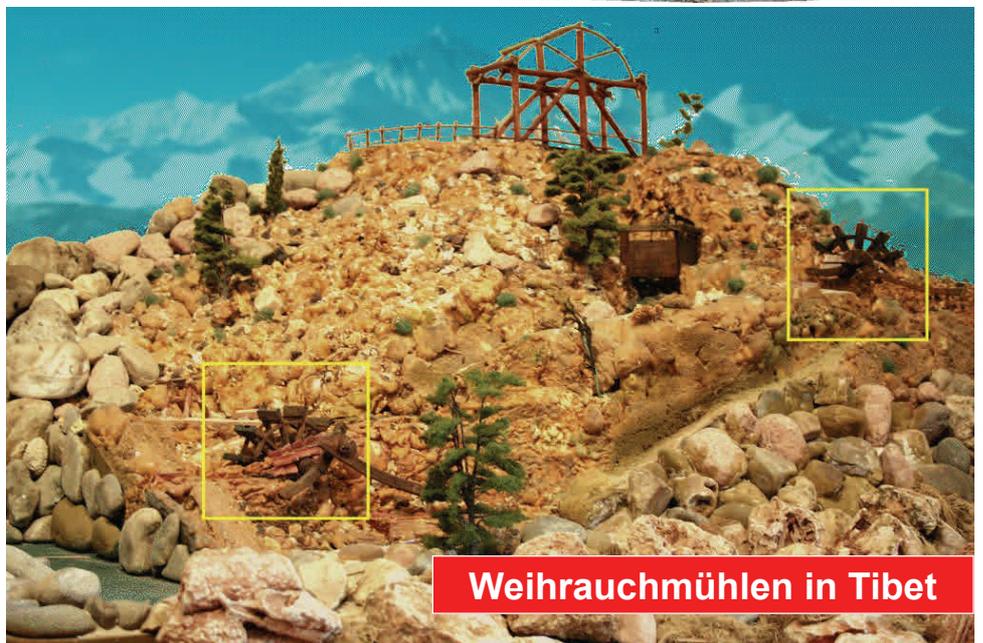
CHINA

高嶺土
Kaolin

Fast ein halbes Zimmer ist nur der Kaolin-Mühle gewidmet. Mit eigenem Video zur Geschichte, China-Musik und natürlich Original-Porzellan

Drei besondere Modelle bzw. Dioramen schmücken das Museum. Das Tibet-Modell mit mehreren Weihrauch-“Mühlchen“ ist seit 1998 im Bestand. Das Entstehungsjahr der Chinesische Kornmühle (re.) ist nicht bekannt. Vermutet wird, dass diese Bauart so alt ist wie die chinesische Kultur. 1655 wird sie erstmals von einem holländischen Handelsmann erwähnt. Man geht heute davon aus, dass diese Mühlenart nicht nur zum Mahlen von Korn usw., sondern auch zum Bewässern von Feldern diente (Modellbauer: Lennart Boshuizen 2001).

In 2016 beschenkte sich der Mühlenverein zum 40jährigen Bestehen mit dem Diorama einer Kaolin-Mühle. Mit 1000 Jahren eigener Geschichte ist das Modell einem Original am Kaolin-Berg nachempfunden. Kaolin, das weiße Gold, ist das gestampfte Mineralpulver zur Herstellung feinsten Porzellan. Insoweit ist die Wassermühle eine Stampf-Mühle, wie sie auch im Bergischen Land existiert. Das besondere an diesem Modell ist jedoch, dass das Wasser-Rad nicht durch einen kleinen Elektromotor, sondern durch einen kleinen „Fluss“ angetrieben wird. Baumeister (mit Hilfe) ist Oliver Ibach. Die Geschichte von der Entstehung des Modells ist, von der Idee bis zur Eröffnung, eine eigene Erzählung wert.



Weihrauchmühlen in Tibet



Vorstandsmitglied Hermann Emmerich vor einer Neuerwerbung des Mühlenmuseums: Dem Modell einer tibetanischen Wassermühle, die Weihrauch produziert. NRZ-Foto (2); Wolter

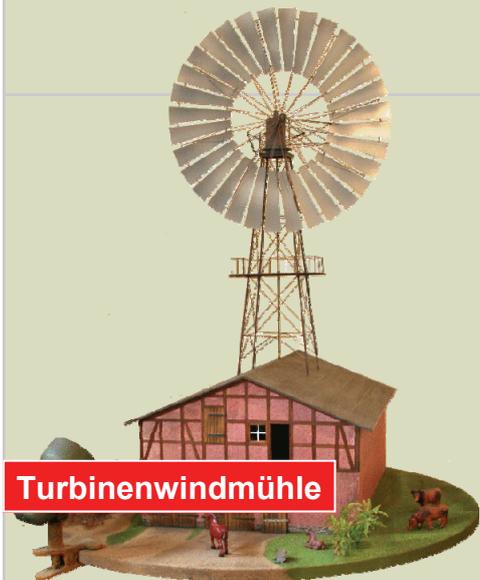
 8 ma(h)l deutsch 



Bergisch Wasser



Mit 5 Ruten



Turbinenwindmühle



Pintsch-Windrad



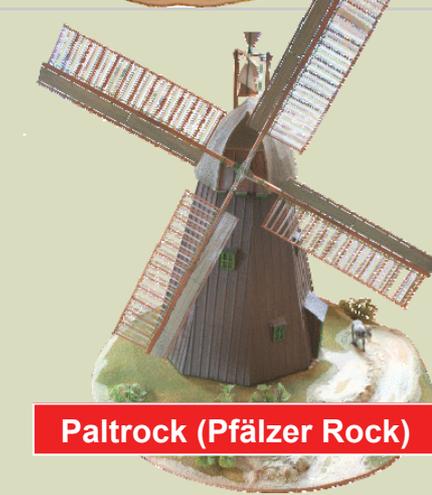
Bockwindmühle



Hueven (Wind + Wasser)



„Springer“



Paltrock (Pfälzer Rock)

Als der Stadtbauinspektor seinen Hilferuf absetzte, war das Mühlenhaus schon vier Jahre zuvor zum Jugendheim erklärt worden (1958). Doch das Interesse der Jugend ließ nach und die Verwaltung erlebte Lobby-Arbeit: Nutzung als Altentagesstätte (Anm.: wegen der vielen Treppen nicht als sehr geeignet angesehen) und natürlich der immer auftretende Wunsch nach Privatisierung — Eigentumswohnungen!?! Die Zwischenlösung ist der TV Jahn Hiesfeld und der Vorschlag in einer Ratssitzung: „Sportlerhotel“... Wegen Ruhestörung und auch Vandalismus hängt eines Tages ein Schild an dem Gebäude: **„Zutritt wegen Einsturzgefahr verboten!“**

Eine feine, kleine Geschichte zur ebenfalls im Dorf befindlichen Windmühle wäre jetzt notwendig, allerdings müssen ein Paar Stichworte reichen.

1950: Aufruf in der Tageszeitung durch den Aktionskreis für die Restaurierung der Hiesfelder Windmühle. 1953/54 Wiederherstellung mit neuen Ruten, der Turm wird gefugt, die Treppen erneuert und elektrisches Licht installiert. Ganz vorn stehen Kornelius Benninghoff, Eugen Schürmann und H. Muthmann mit ständigen Initiativen über 25 Jahre.

Zuerst galt es den Abriss zu verhindern und dann am Wiederaufbau zu arbeiten. Die anfängliche Stammtischgruppe festigt sich im "Arbeitskreis Oberlohberg-Hiesfeld-Barmingholten". In der Presse und der Öffentlichkeit wird der Arbeitskreis auch Dorfgemeinschaft genannt. Unterstützung fand der Mühlenerhalt auch durch die jährlich stattfindende Mühlenkirchmesse.

Mitte der 1970er Jahre besteht der Arbeitskreis aus Eugen Schürmann (Holzbau Schürmann), Hans Schmelzer (Schuhhaus Schmelzer) Kurt Hesse (Glückauf-Apotheke), Reinhard Muthmann, Friedel Bongers, Heinz Nuske, Architekt Horst Schweitzer und Richard Klein (Gastwirt in der Dorfschenke, die heutige Hiesfelder Filiale der Volksbank).

Aus dieser Interessengemeinschaft entwickelte sich die Werbegemeinschaft Hiesfeld, deren offizielle Gründung 1976 beschlossen wurde. Gleichzeitig vereinbarte man die Gründung des "Fördervereins Windmühle Hiesfeld". 1982 folgte Kurt Altena dem früh verstorbenen Horst Schweitzer als 1. Vorsitzender. Kurt sagte damals, dass er „zwar keine Ahnung von Mühlen habe“, aber als geübter Sportfunktionär, Betriebsrat und stellv. Bürgermeister übernimmt er die Aufgabe im Förderverein.

Seit 1945 hat es wenig öffentliches Engage-





Eine Mühle in der Mühle: Die Kugelmühle

2012 besuchte eine kleine Abordnung des Mühlenvereins Hiesfeld den Müller der Kugelmühle in Neidlingen. Hauptberuflich ist Stefan Metzler Agraringenieur, doch sein Hobby sind Murmeln und Kugeln, die nach historischer Art mit Wasserkraft und einer Steinmühle hergestellt werden.

Die letzte traditionelle Kugelmühle Deutschlands befand sich in der bayerischen Marktgemeinde Marktschellenberg. Die 1683 gegründete Anlage gehört zu den einstmaligen 40 Untersberger Marmorkugelmühlen am Almbach und zählt zu den ältesten Gewerbebetrieben Bayerns. Doch 2005 realisierte Metzler seinen Traum von einer neuen "historischen" Kugelmühle. Sie befindet sich am Seebach im baden-württembergischen Neidlingen am Albrauf, dort wird heimischer Juramarmor rundgeschliffen.

14 Jahre Vorbereitungszeit und weitere drei Jahre zur Optimierung der Mühle brauchte Metzler um die Marmorkugeln perfekt für den kleinen Museumshop herzustellen. Seine Dinslakener Gäste sind begeistert vom tiefen Einblick dieser besonderen Wassermühle und von den Geschichten, die Metzler erzählt. "Normalerweise brauchen die Rohlinge 24 Stunden Wasserkraft, doch bei Vollmond benötigen wir die doppelte Zeit. Der Gravitationseffekt, der nicht ganz runden Umlaufbahn des Mondes, ist dabei der "Übeltäter".

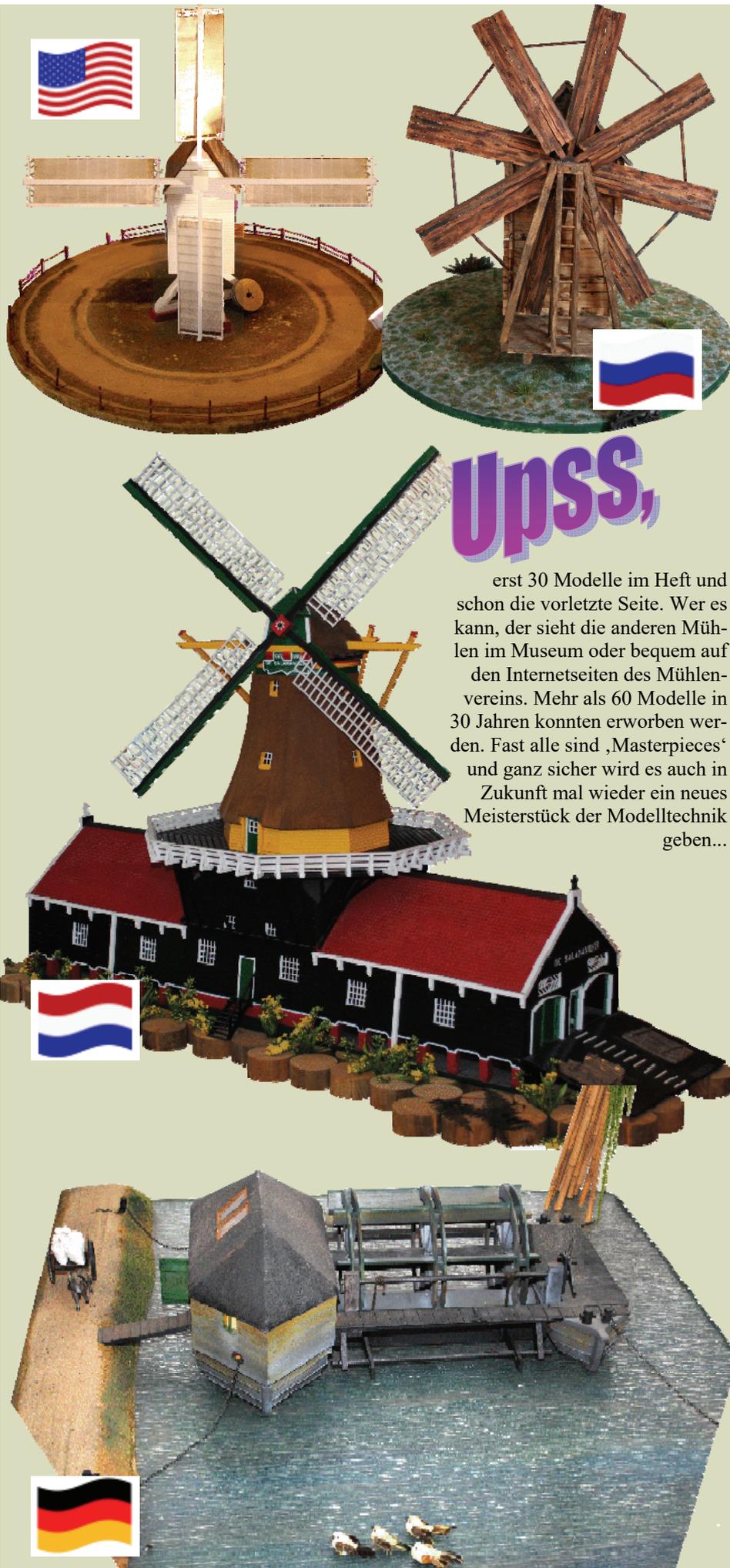
Für Kurt Altena und seine Kollegen steht fest, dass es eine Mühle, die als Modell im Hiesfelder Museum zu sehen sein sollte. Doch wer kommt als Modellbauer in Frage? Stefan Metzler bietet sich an und hat einen überraschenden

Vorschlag: Ein Modell im Maßstab 1:1. Es wäre noch Platz im Museum. Mit einem Jahr Vorbereitungszeit, einigen Telefonaten und drei Tagen für den Aufbau im Obergeschoss von Haus III des Museums in Erfüllung.

Für die Steinkugeln gab/gibt es verschiedenste Verwendungsmöglichkeiten: Sie wurden lange Zeit als Munition der Artillerie verwendet und auch für die mittelalterlichen Katapulte gebraucht. Steinkugeln sollen bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts als nicht-explosive Munition für Kanonen und Haubitzen verwendet worden sein. Durch die zunehmende Verfügbarkeit zuverlässiger und sicher handhabbarer Explosivmunition verloren die Steinkugeln an Bedeutung.

Steinkugeln dienten aber auch als Spielzeug, beispielsweise als Murmel. Vielfach sind Steinkugeln auch wegen ihres Aussehens beliebt, insbesondere, wenn als Ausgangsmaterial Halbedelsteine oder Edelsteine verwendet wurden. Größere Kugeln aus Stein werden als dekorative Elemente in der Architektur eingesetzt.





UpsS,

erst 30 Modelle im Heft und schon die vorletzte Seite. Wer es kann, der sieht die anderen Mühlen im Museum oder bequem auf den Internetseiten des Mühlenvereins. Mehr als 60 Modelle in 30 Jahren konnten erworben werden. Fast alle sind ‚Masterpieces‘ und ganz sicher wird es auch in Zukunft mal wieder ein neues Meisterstück der Modelltechnik geben...

ment für den Erhalt der Wassermühle gegeben. Die Stadt, als Eigentümerin, hat ihre Verpflichtung zum Erhalt ihres Eigentums erfüllt... ansonsten gab es zahlreiche Interessen, zum Teil auch kommerzielle Immobilieninteressen. Der Denkmalschutz wurde oft in Frage gestellt. Nur vom Rats Herrn Kathmann ist besorgtes Engagement (1964) schriftlich überliefert. Stadtbauassessor Führich zeigt sich 1969 mit Ideen sehr kreativ für die zukünftige Nutzung (wenn es denn nicht mehr ein Jugendheim sein sollte). Seine grundsätzliche Anregung war: die Vereine fragen! Und weil der Förderverein Windmühle mit ständigen Aktionen im Blickpunkt war, wird er 1991 mit der Fürsorge für das Mühlen- und Fachwerkhaus von Rat und Verwaltung der Stadt Dinslaken beauftragt. Damit steht die Umbenennung des Fördervereins in „Mühlenverein Hiesfeld“ an. Zwei große reale Mühlen und ein leeres Haus (‚natürlich nicht mehr einsturzgefährdet‘), stehen nun als Aufgabe an.

Ein Tipp von *Traute Winkler* an Kurt Altena, einen Ausflug nach Gifhorn zum „Internationalen Mühlenmuseum“ zu machen, bringt die Idee: Modelle von Mühlen aus allen Teilen der Welt sollen die leeren Räume füllen. Sponsoren, großartige Modellbauer und tolle Vorbilder werden gefunden und schon nach wenigen Monaten stellt Altena im Februar 1992 die ersten 6 Modelle der Presse vor. Da beginnt die regelmäßige Öffnung an jedem Sonntag und natürlich für Schulklassen und Besuchergruppen auch an Wo-



chentagen. In den besten Zeiten stehen ausreichend „junge Alte“ zur Verfügung, die mit viel Engagement in 30 Jahren einige tausend Menschen durch das Museum führen. Natürlich ist das Museum auch mit Photos, Texten und anderen Artefakten (z.B. Schleifsteine) geschmückt. Doch fast jährlich kommt ein neues Modell in die Sammlung und nach 10 Jahren „ist die Hütte voll“. Der jetzige Ehrenvorsitzende Kurt Altena wirft zunehmend einen Blick auf das (bewohnte) Nachbarhaus. Die Funktion als Bademeisterhaus hat es längst verloren. Und dann fehlt da noch ein Raum für Versammlungen, eine Küche zur Gästebewirtung und... und... und

Altena als Alt-Bürgermeister ist immer noch bestens vernetzt. Doch für das Vorhaben muss nicht nur Verwaltung und Stadtrat überzeugt werden. Es

braucht auch eine Menge Geld. Da reichen die „normalen“ Unterstützer vor Ort nicht



NRW-STIFTUNG
NATUR · HEIMAT · KULTUR

aus. Mit 70% aus der NRW-Stiftung, einer Arbeitsloseninitiative für junge Arbeitslose, einem befreundetem Architekten und schließlich überzeugten Lokal-Politikern wurde das 400.000 DM Projekt Haus III umgesetzt.



Schlüsselübergabe

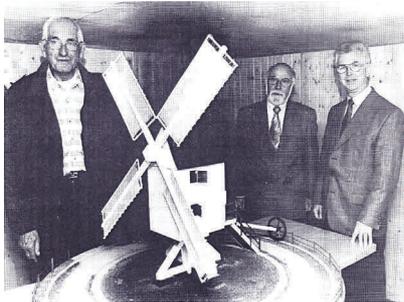
Mühlenverein-Vorsitzender Kurt Altena (rechts) wurde im Beisein von Bürgermeisterin Sabine Weiss symbolisch vom Architekten Heiz Husmann der Schlüssel für den neuen Teil des Mühlenmuseums überreicht. Mit einer Feier und Tagen der offenen Tür wurde die Erweiterung des Museums eingeweiht.

20 Jahre später sind alle Räumlichkeiten mit Modellen und Zubehör gefüllt. Sonderausstellungen wie „die Straßenbahn, die bis zum Freibad fuhr“, Krippen-Schnitzer und Aquarell-Malerei, aber auch Klön-Abende und Back-Tage im Außenheft wert. 30 Jahre Mühlenmuseum ist aber auch die Zusammenarbeit mit den Vereinen: Ob zusätzliche Bänke vom Freibadverein oder Räumlichkeiten von den Schützen...

Unvergessen sind die Besuche von den Ministerpräsident:innen Johannes Rau und Hannelore Kraft. Ein ganz besonderer Moment war die Begegnung mit von Kriegen verletzten Kindern aus dem Friedensdorf.

Die Arbeit des Vereins war und ist ehrenamtlich. Traurig war und ist es, langjährige Mühlenfreunde zu verlieren. In diesem Jubiläumsjahr gilt es, noch einmal besonders an sie zu denken.

Vom Mörser bis zur Hightech-Mühle, das Museum versucht die meisten Themen abzudecken. Gelingt es, das Interesse hochzuhalten? In 2021 hat sich der Verein von Leihgaben verabschiedet. Wie sieht die Zukunft in einer digitalen Welt aus? Unbestritten erfahren die Kräfte Wasser und Wind eine Renaissance, indirekt auch bei Mühlen, denn ohne Strom (-kraft) läuft nichts; auch nicht die kleinen Motoren, die die Modelle zum Leben erwecken.



Etwa 200 Stunden benötigte Leen Boshuizen für den Bau der „Robertson's Windmill“ aus Williamsburg, ehe er diese im Maßstab 1:25 dem Mühlenvereinsvorstand präsentierte. Willi Brechling und Heinz Siemnowski waren begeistert (Bild NRZ 1998). Neben Leen, der für viele Modelle als Künstler zu nennen ist, müssen unter anderem auch Rudolf Bremm, Eberhard Jankowski, Stefan Metzler und Oliver Ibach erwähnt werden. Dieses Heft beschreibt nur das Museum und ist natürlich nicht vollständig. Die Kaffee-Mühlen und die Mühlenfrauen stehen stellvertretend für die viele Aktionen und Veranstaltungen rund um die Modelle und den Verein. Einige Miniplakate erinnern an Ausstellungen, die auch im Museum zu sehen waren.



BÜRGERSTIFTUNG
DER SPARKASSE DINSLAKEN-VOERDE-HÜNXC

Volksbank Rhein-Lippe eG

Niederrheinische Sparkasse RheinLippe

Wohnbau Dinslaken
Zuhause sein ist mehr als Wohnen

SD stadtwerke dinslaken



Zum Schluss ein Blick auf den Anfang: Da stand der Mörser und die Handarbeit. Neben Wind- und Wassermühlen gab es auch Mühlen, die von Tieren angetrieben wurden. Und dann wären da noch Tretmühlen, Gebetsmühlen und ...

Impressum und Hinweise

Herausgeber: Mühlenverein Hiesfeld e.V. - 1. Vorsitzender Kurt Simons,
Am Liesen 23, 46539 Dinslaken, Tel.: 02064-80696
Redaktion und Layout: Paul Duscha - E-Mail: duscha@t-online.de
Photos: Archiv, Jürgen Grafen, Renate Duscha, Wilfried Jasper, Kurt Simons, Hermann Emmerich, Fotostudio B, Heiko Kempken und andere
sunday @rt design - **WirmachenDruck**